



## Liebe Leserin, lieber Leser,

die Sommerferien gehen zu Ende und Kindergarten, die Schule und der Arbeitsalltag beginnt für viele Mitmenschen.

Immer noch müssen die Abstands- und Hygieneregeln beachtet werden, denn wir wünschen uns alle, dass es nicht wieder zu so starken Einschränkungen kommt, wie wir sie in diesem Frühjahr erleben mussten. Seien Sie zuversichtlich, dass dies auch gelingt!

Für diesen Seniorenbrief haben wir für Sie die Geschichte „Auf der Sommerwiese“ herausgesucht. Entdecken Sie auch bei einem Spaziergang in der freien Natur oder im Garten eine duftende Sommerwiese?!

An welche Naturerlebnisse aus Ihrer Kindheit erinnern Sie sich gerne?

Wie haben Sie früher die warmen Sommertage verbracht?

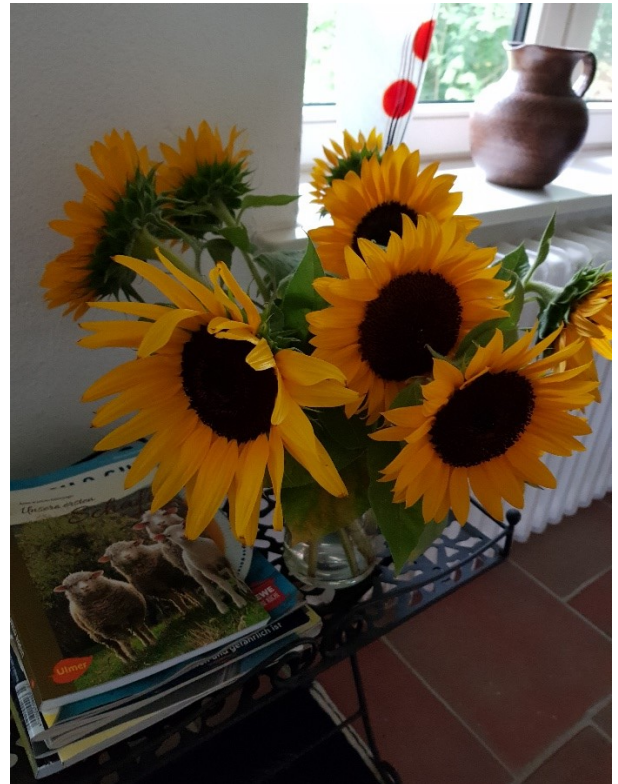
Wir wünschen Ihnen ein (Vor-) Lesevergnügen und genießen Sie die blühende Natur und den Sonnenschein. Der nächste Seniorenbrief erscheint wieder Mitte September.

Herzliche Grüße

Ihr Redaktionsteam.

Die meisten Menschen wissen nicht,  
wie schön die Welt ist und wieviel  
Pracht in den kleinsten Dingen,  
in irgendeiner Blume, einem Stein  
oder einem Birkenblatt sich offenbart.

Rainer Maria Rilke



Man sieht die Blumen welken  
und die Blätter fallen,  
aber man sieht auch die Früchte reifen  
und neue Knospen keimen.  
Das Leben gehört den Lebendigen an,  
und wer lebt,  
muss auf Wechsel gefasst sein.

Johann Wolfgang von Goethe



## Auf der Sommerwiese

Der Mond stand hoch am Himmel. Opa Lothar saß am Bett seines Enkels. „Erzähl mir eine Geschichte, Opa. Eine Geschichte von früher, als du noch ein Kind warst“, bat ihn der kleine Paul.

Opa Lothar überlegte kurz und begann dann zu erzählen. „Ja gerne, und da fällt mir auch gleich was ein. Als ich etwa sechs Jahre alt war, da ging ich sehr gerne an den Bach gleich hinter unserem Haus. Ich liebte den Sommer. Kurze Hosen, ein kurzärmeliges Hemd und Sandalen, mehr brauchte man nicht anziehen. Die Natur war voller Leben. Ich war übrigens Spezialist im Frösche fangen. Manchmal legte ich mich lang und flach auf der Wiese auf die Lauer. Dann konnte ich alles gut beobachten. Ganz leise war ich, damit ich von keinem entdeckt wurde. Eine Sommerwiese riecht übrigens wunderbar, weißt du das?

Eines Nachmittags beobachtete ich eine Bachstelze, die mich auch nicht bemerkte. Sie stelte über die Wiese, pickte hier und da ein bisschen und ihr Schwanz wippte immer auf und ab. Dann zwitscherte sie. Plötzlich kam unser Kater auf leisen Sohlen angeschlichen. Ich befürchtete das Schlimmste, blieb aber ruhig liegen.

Der Kater sprang plötzlich vorwärts und wollte sich die Bachstelze schnappen. Ich erschrak fürchterlich. Doch die Bachstelze flog auf und setzte sich auf einen Stein im Bach. Sie wippte wieder mit dem Schwanz und trank ein Tröpfchen Wasser. Ich atmete auf, blieb aber auf der Lauer.

Unser Kater gab noch nicht auf. Wieder schlich er sich auf leisen Pfoten an. Ich hielt die Luft an. Plötzlich sprang der Kater erneut vorwärts. Doch die Bachstelze flog blitzschnell hoch und setzte sich auf einen Baum. Munter zwitscherte sie und wippte dabei mit ihrem Schwänzchen. Der Kater allerdings war bei seinem Sprung in den Bach gefallen. Pitschnass kam er aus dem Wasser und rief laut: ‚Miau, miau!‘ Wütend setzte er sich unter den Baum.

Ich lag immer noch auf der Lauer und beobachtete die beiden. Plötzlich machte es – platsch! Die Bachstelze hatte ein Häufchen fallen lassen. Und das landete genau auf dem Kopf des Katers. Na, der hat vielleicht dumm geguckt. Wie ein Blitz ist er nach Hause gerannt. Dort hat er sich dann drei volle Stunden geputzt.

Die Bachstelze aber ist wieder über die duftende Sommerwiese gelaufen und hat nach Futter gesucht. Die Geschichte ist also noch mal gut ausgegangen. Niemand ist zu Schaden gekommen“, meinte Opa Lothar zum Abschluss.

„Danke, Opa, das war eine schöne Geschichte“, sagte der kleine Paul. „Und gut, dass dem Vogel nichts passiert ist. Sonst könnte ich jetzt nicht schlafen.“ Er drehte sich um und war bald eingeschlafen.

Opa Lothar aber dachte noch lange an die Geschichte mit der Bachstelze. Plötzlich hatte er große Lust, sich wieder einmal auf einer duftenden Sommerwiese auf die Lauer zu legen.

Quelle: „So ein schöner Tag“, Vorlesegeschichten von Ulrike Strähling, Brunnen-Verlag



Die Blüte braucht Sonne  
um Frucht zu werden.  
Der Mensch braucht Liebe  
um Mensch zu werden.

Autor unbekannt